

Das rückständige Anhalt? Anmerkungen zum wirtschaftlichen Entwicklungsstand in der Mitte des 19. Jahrhunderts

Von Torsten Kupfer, Magdeburg

In den vorliegenden Publikationen zur Geschichte Anhalts im 19. Jahrhundert besteht eine große Unsicherheit, den wirtschaftlichen Entwicklungsstand in der Mitte des 19. Jahrhunderts zu fixieren. Als feststehend kann gelten, daß die anhaltischen Manufakturgründungen nicht sonderlich erfolgreich waren. Von den Autoren wird – z. T. daraus folgernd – die Entwicklung einer kapitalistischen Industrie im Zeithorizont des 19. Jahrhunderts sehr weit nach hinten verlagert. Alle Autoren – Voigt etwas abgeschwächt – gehen davon aus, daß die entscheidenden Jahre die nach der Reichsgründung gewesen seien und in Anhalt im vorhergehenden Zeitabschnitt eine relative Rückständigkeit gegenüber anderen Gebieten Deutschlands vorgelegen habe.¹ Wenn dem so gewesen wäre, dann hätte sich im Jahrzehnt nach der Reichsgründung eine gigantische Aufholjagd vollzogen, denn schon in der Volkszählung von 1882 präsentierte sich Anhalt mit 40,7% aller Erwerbstätigen in der Berufsgruppe „Industrie und Gewerbe“ als eines der höchstentwickelsten Gebiete des Deutschen Reiches (Deutsches Reich 33,7%) und auf einem Niveau, das auch später nicht mehr übertroffen werden sollte. Vor Anhalt rangierten lediglich noch Sachsen, die thüringischen Kleinstaaten Sachsen-Altenburg, Sachsen-Coburg-Gotha, Schwarzburg-Rudolstadt, Reuß ältere Linie, Reuß jüngere Linie und die Stadtstaaten Bremen und Hamburg.²

Die 1882er Volkszählungsergebnisse lassen demzufolge an der Bedeutung der 1870er Jahre zweifeln. Natürlich besteht immer das Problem, im Verfolg so gearteter Zweifel geeignete Quellen zu erschließen. Das Herzogliche statistische Bureau nahm erst 1866 seine Tätigkeit auf. Für den Zeitraum davor sind die Angaben dürftig. Um so mehr muß es erstaunen, daß die sehr detaillierte „Statistik des Zollvereins und nördlichen Deutschlands. ... herausgegeben von Dr. Georg von Viebahn, Zweiter Theil: Bevölkerung, Bergbau, Bodenkultur, Berlin 1862; Dritter Theil: Thierzucht, Gewerbe, Politische Organisation, Berlin 1868“, für Anhalt bisher keiner Auswertung unterzogen wurde. Die dort gemachten Angaben datieren aus dem Jahr 1861 und sind nicht mit denen von Siebigk (1867)³, der die Volkszählungsergebnisse des Jahres 1864 darstellt, identisch, jedoch ausführlicher und systematischer sowie im Vergleich mit den anderen Ländern bzw. (preußischen) Provinzen des Zollvereins dargestellt.

Nach den vorliegenden Zahlen war 1861 knapp die Hälfte aller Beschäftigten in Anhalt „Arbeiter“, also nicht mehr zunfthandwerklich arbeitend. Nimmt man die Bauhandwerksgesellen hinzu, für die bei einer Meister-Gesellen-Relation von 1:15 (Maurer in Dessau 1846 1:24, 1864 1:31⁴) der Rahmen des Handwerks ebenfalls aufgebrochen war, dann arbeiteten rund zwei Drittel der Beschäftigten in Industrie und Gewerbe unter kapitalistischen Bedingungen (Tabelle 1).

Eine Angabe über die 1861 prozentual in Industrie und Gewerbe beschäftigten Erwerbstätigen ist nicht überliefert und auch anhand des oben vorgestellten Materials nicht exakt berechenbar, da die Angaben für die Land- und Forstwirtschaft fehlen.

Tabelle I

Die Beschäftigten in der anhaltischen Wirtschaft 1861, neu zusammengestellt nach den Berufsgruppen der Volkszählung von 1895 (Quelle: Statistik des zollvereinten und nördlichen Deutschlands, Zweiter und Dritter Theil, Berlin 1862 und 1868.)

	Meister	Gehülfen	Arbeiter	Arbeiter in % der Beschäftigten der Gewerbegruppen
III*			1 043	100,0
IV	147	171	952	75,0
V	662	795	545	27,2
VI	267	210	455	48,8
VII			161	100,0
VIII	43	11	303	84,9
IX	962	384	1 764	56,7
X	58	32	409	82,0
XI	132	93	37	14,1
XII	794	639	119	7,7
XIII	862	445	6 861	84,0
XIV	2 873	1 501		
XV	275	4 014	1	0,0
XVI**			133	100,0
XVII	41	15		
XVIII				
XIX***	10	12		
XX				
XXI				
XXII				
XXIII				
XXIV****	146	303		
XXV				
GESAMT	7 272	8 625	12 783	44,6

LEGENDE (Formulierung 1895):

- III Bergbau, Hütten- und Salinenwesen, Torfgräberei
- IV Industrie der Steine und Erden
- V Metallverarbeitung
- VI Maschinen, Werkzeuge, Instrumente, Apparate
- VII Chemische Industrie
- VIII Forstwirtschaftliche Nebenprodukte, Leuchtstoffe, Fette, Öle, Firnisse
- IX Textilindustrie
- X Papier
- XI Leder
- XII Holz- und Schnitzstoffe
- XIII Nahrungs- und Genußmittel
- XIV Bekleidung und Reinigung
- XV Baugewerbe
- XVI Polygraphische Gewerbe
- XVII Künstler und künstlerische Betriebe für gewerbliche Zwecke
- XVIII Fabrikanten, Fabrikarbeiter, Gesellen und Gehilfen, deren nähere Erwerbstätigkeit zweifelhaft bleibt

XIX	Handelsgewerbe
XX	Versicherungsgewerbe
XXI	Verkehrsgewerbe
XXII	Beherbergung und Erquickung
XXIII	Häusliche Dienste, auch Lohnarbeit wechselnder Art
XXIV	Militär-, Hof-, bürgerlicher und kirchlicher Dienst, auch sogen. freie Berufsarten
XXV	Ohne Beruf und Berufsangabe

* 1857, fast ausschließlich in Anhalt-Bernburg lokalisiert.

** „Personale“

*** „Prinzipale“ anstelle „Meister“

**** „Direktoren und Meister“ sowie „Gehülfen und Personal“

Unterstellt man jedoch gleiche Bevölkerungsverhältnisse wie 1882, so kommt eine Annäherungsberechnung auf einen Anteil von 38,6% der Erwerbstätigen in Industrie und Gewerbe (1882: 40,7%). Die nachstehenden Vergleiche belegen, daß von einer Rückständigkeit Anhalts 1861 nicht die Rede sein kann, vielmehr ist Anhalt auch hier schon eines der führenden Gebiete Deutschlands (Tabelle 2).

Unter welchen Gesichtspunkten war Anhalt nun tatsächlich rückständig? Eine materialisierte Rückständigkeit – d. h. ein Zurückhinken hinter den Durchschnittswerten des Zollvereins – findet sich nur in der durchschnittlichen Zahl der Pferdestärken pro Dampfmaschine, hier liegt Anhalt an vierletzter Stelle. Würde man diesem Kriterium eine größere Bedeutung beimessen, dann wäre auch Sachsen ein rückständiges bzw. unterentwickeltes Gebiet, was kaum ernsthaft in Erwägung zu ziehen ist. Anscheinend war die flächenmäßige Präsenz der Dampfkraft wichtiger als ihre Stärke im einzelnen, und in dieser Rubrik steht Anhalt an erster Stelle. Das Zurückbleiben in der Anzahl der Fabrikationsanstalten und Manufakturen hinter dem Zollvereinsdurchschnitt ist keinesfalls als Rückständigkeit zu interpretieren, vielmehr deutet dies – in Verbindung mit der zweithöchsten Fabrikarbeiterdichte – auf eine schon relativ hohe Konzentration hin, was sich auch in der zweithöchsten durchschnittlichen Fabriksgröße niederschlägt.

Tatsächliche Rückständigkeit liegt jedoch auf der gewerberechtlichen Ebene vor. Die „Statistik des zollvereinten und nördlichen Deutschlands ...“ unterscheidet für die Mitte der 1860er Jahre „Länder der Gewerbefreiheit“, Länder im Übergangsstadium“ und „Länder des Zunftsystems“. Die Mehrzahl der Länder findet sich in der ersten Kategorie, Anhalt wurde in die zweite Kategorie eingestuft. Allerdings wird eingeräumt, daß die bestehenden „Zunftverfassungen, deren Statuten aber vielfach lückenhaft und streitig, auch wohl im Interesse der Gewerbe und des Publikums gewaltsam ausgelegt und umgangen“ sowie auch durch neuere Verordnungen schon eingeschränkt wurden.⁵ Gleichfalls ist darauf hinzuweisen, daß es Gewerbebezweige gab, denen jegliche handwerkliche Entsprechung fehlte (vollständig: Bergbau, Chemische Industrie, Druckgewerbe). Anscheinend ließen die rückständigen gewerberechtlichen Bedingungen und/oder die Wirtschaftspolitik der herzoglichen Regierungen immer noch genug Spielraum für kapitalistische Entwicklungen.

Was nun den sich vermeintlich erst nach der Reichsgründung vollziehenden industriellen Aufschwung angeht, so handelt es sich um eine „optische“ Täuschung. Zum einen wuchs natürlich mit der sich zwischen 1871 und 1900 in Anhalt auf das Aundert-halb-fache erhöhenden Bevölkerungszahl auch die absolute Höhe der in Gewerbe und Industrie Beschäftigten; d. h. ohne daß ihr prozentualer Anteil an der Bevölkerung

sich so gravierend verändert hatte, fallen sie retrospektiv doch stärker ins Auge. Zum anderen geht die verbesserte retrospektive Wahrnehmbarkeit auch auf Veränderungen in der Beschäftigungsstruktur zurück, die schon auf den ersten Blick und auch ohne Vorliegen „harter“ statistischer Daten als Industrialisierungsergebnisse interpretiert werden. Das betrifft vor allem den deutlich steigenden Anteil der Erwerbstätigen in

Tabelle 2
Der wirtschaftliche Entwicklungsstand Anhalts 1861 im gesamtdeutschen Vergleich

	A	Sa	Prov Sa	ZV	Platz
Auf tausend Einwohner sind					
Handwerker und Gehülfen					
– Nähwergewerbe	7	7	6	6	
– Dienste und Stoffbereitung	3	2	2	2	
– Baugewerbe	27	24	22	16	
– Bekleidungs-gewerbe	25	29	25	22	
– Metallarbeiter	8	9	8	8	
– Holzarb. u. Kurzwaarenm.	9	9	9	9	
Handwerker zusammen	79	80	72	63	5
Auf tausend Einwohner kommen					
Fabrikarbeiter	66	96	47	41	2
Pferdekräfte	38	36	47	29	7
Personale in Fabrikbetrieb und Kunstindustrie in % der Personale im gesamten Gewerbestand	48	57	42	42	3
Auf tausend Einwohner sind Fabrikationsanstalten und Manufakturen	4	5	5	5	17
Auf zehn Fabriken entfallen					
– Arbeiter	165	189	92	74	2
– Dampfpferdekräfte	8	7	9	5	4
Auf 100 000 Einwohner kommen					
Maschinenfabriken	5	12	4	4	7
Dampfmaschinen	100	56	80	39	1
Eine Dampfmaschine im Einsatz hat durchschnittlich PS	15	38	28	47	21

Legende: A Anhalt (A.-Dessau-Cöthen u. A.-Bernburg)
 Sa Königreich Sachsen
 Prov Sa Provinz Sachsen (Preußen)
 ZV Zollverein total
 Platz Anhalt nimmt den x-ten Platz unter den Zollvereinsländern ein

Quelle: Statistik des zollvereinten . . . , Teil III, S. 745, 1033 f., 1077, 1131, 1138 f.

Bergbau, Metallverarbeitung und Maschinenbau sowie in der chemischen Industrie und den rasanten Abschwung im Erwerbstätigenanteil in der Textil- und der Nahrungs- und Genußmittelindustrie (Tabelle 3).

Tabelle 3

Strukturveränderungen in Industrie und Handwerk Anhalts in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts – Der Anteil der einzelnen Gewerbegruppen innerhalb der Gewerbeabteilung B (Industrie, einschließlich Bergbau und Bauwesen), Erwerbstätige in %

Gewerbegruppe	1861	1882	1895
III	3,7	7,6	8,3
IV	4,5	5,7	6,4
V	7,1	8,0	11,0
VI	3,3	6,5	6,1
VII	0,6	2,9	4,7
VIII	1,3	0,7	0,9
IX	11,0	5,2	2,4
X + XI	2,7	3,8	3,7
XII	5,5	6,2	6,6
XIII	29,0	13,8	15,7
XIV	15,5	17,8	14,4
XV	15,2	20,9	18,7
XVI	0,5	0,7	1,0
XVII	0,2	0,1	0,2
XVIII	0,0	0,0	0,0
GESAMT	100	100	100

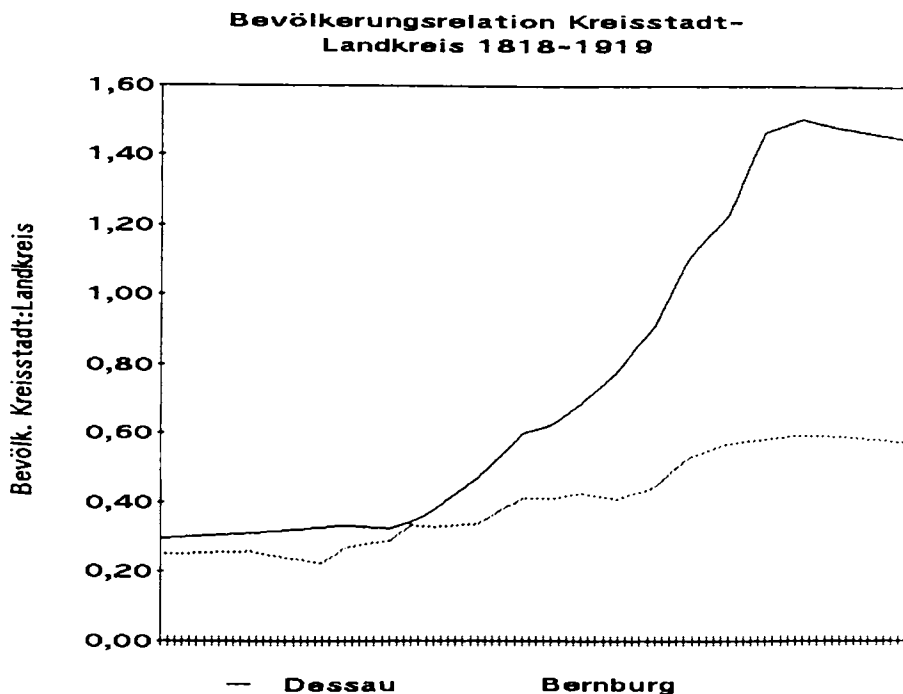
Quellen: Statistik des zollvereinten und nördlichen Deutschlands, Zweiter und Dritter Theil, Berlin 1862 und 1868, pass. – Statistisches Jahrbuch für das Herzogthum Anhalt. Hrsg. von dem Herzoglichen statistischen Bureau, Heft 2, Dessau 1890, S. 20 f. – H. D u n c k e r, Die Ergebnisse der Berufszählung vom 14. Juni 1895 für das Herzogtum Anhalt, Dessau 1899, S. 102–104.

Weiterhin muß auch darauf hingewiesen werden, daß Industrialisierung nicht gleich Industrialisierung ist. In stark verkürzter Sicht kann für Anhalt von zwei Industrialisierungstypen gesprochen werden, dem „Typ Ostanhalt“ (Kreis Dessau) und dem „Typ Westanhalt“ (Kreis Bernburg).

Im „Typ Ostanhalt“ überwiegt städtische Industrialisierung. Mit dem Aufbau stadtbundener Industriezweige verschiebt sich die Relation zwischen Stadt- und Landbevölkerung drastisch zuungunsten letzterer. Das Umland der sich entwickelnden Metropole dient als Arbeitskrätereservoir, wird ansonsten aber kaum einbezogen; die Stadt dominiert das Umland. Ausgelöst wurde diese Entwicklung durch die Lage Dessaus am Schnittpunkt von Elbschiffahrt und Eisenbahn.

Im „Typ Westanhalt“ herrscht flächendeckende und auch ländliche Industrialisierung. Zuckerfabriken, Kali- und Braunkohlenbergbau sind an das Anbaugelände bzw. die Lagerstätte gebunden und fördern die Industrialisierung des ländlichen Raumes, allerdings bleibt diese immer auf die o. g. Teilbereiche beschränkt. Die Relation zwischen

der Bevölkerung der das administrative Zentrum bildenden Stadt und des ländlichen Umfeldes verschiebt sich nicht wesentlich, das Umland beherrscht die Stadt. Die deutlich verschiedenen Kreisstadt-Landkreis-Bevölkerungsrelationen der Kreise Dessau und Bernburg⁶ belegt das folgende Diagramm.



Die Darstellung des „Typs Westanhalt“ rückt auch ein anderes Problem in das Blickfeld: der „Anstoß zur Industrialisierung Anhalts“ wurde, wie in Mitteldeutschland generell, „nicht von einem städtischen Gewerbe, sondern von der Landwirtschaft“⁷ gegeben. Die Bedürfnisse der nach 1835 in den Kreisen Bernburg und Köthen entstehenden Zuckerfabriken nach Brennstoffen (Braunkohle), Wiederherstellung und Ertragsverbesserung der Böden (Kali) und verbesserten industriellen Ausrüstungen (Maschinenbau) ermöglichten erst das Aufbrechen der zunftgewerblichen Verhältnisse. Im Herzogtum Anhalt-Bernburg beherrschte die Zuckerindustrie in der Mitte des 19. Jahrhunderts das Wirtschaftsleben, und auch im gesamtanhaltischen Durchschnitt waren 1861 40% aller gewerblichen Arbeiter in ihr beschäftigt (Tabelle 4).⁸ Wenn die Dynamik der Bevölkerungsentwicklung als Indiz für eine verstärkte wirtschaftliche Tätigkeit anerkannt wird, läßt sich die These vertreten, daß der gewerblich-industrielle Aufschwung Anhalts zu einem der höchstentwickelten Gebiete Deutschlands um die 1830er Jahre begonnen hat. Der Zuwachs der Bevölkerung betrug im Gebiet des Zollvereins 1816–1837 durchschnittlich 1,42% pro Jahr, in Anhalt-Bernburg 1,14% und in Anhalt-Dessau-Cöthen 0,86%, also deutlich unter dem Durchschnitt. Für den darauffolgenden Zeitraum von 1837–1858 kehrt sich das Bild um, der Zollverein erzielt eine durchschnittliche Zuwachsrate von 0,85%, Anhalt-

Bernburg jedoch 1,05% und Anhalt-Dessau-Cöthen 0,88%, insgesamt also deutlich überdurchschnittlich.⁹

Fazit: Es deutet einiges darauf hin, daß der Aufschwung der anhaltischen Wirtschaft sich nicht in nachholender Entwicklung, sondern mit an der Spitze Deutschlands vollzog. Es gab keine abrupte Industrialisierung nach 1871, sondern einen relativ gleichmäßig verlaufenden Prozeß der Erhöhung des Beschäftigtenanteils in Gewerbe und Industrie einerseits und des Strukturwandels andererseits.

Tabelle 4

„Gewerbeetablissemments und Fabriken“ im Herzogtum Anhalt-Bernburg 1857 (ohne Bergbau – außer Braunkohle – und Steinbrüche)

	INSGESAMT Anzahl	durchschnittlich beschäftigte Arbeiter (max.)	Durchschnitt pro Fabrik
Bernburg	19	1 068	56
Hz. Anhalt-Bernburg*	53	2 847	54
Coswig und Hundeluft	5	255	51

DAVON ZUCKERFABRIKEN

	Anzahl	durchschnittlich beschäftigte Arbeiter (max.)	pro Fabrik	Arbeiter in den Zuckerfabriken in % aller Arbeiter
Bernburg	2	430	215	40
Hz. Anhalt-Bernburg*	11	1760	160	62

* ohne Coswig und Hundeluft

Quelle: F. Possart, Geographie und Statistik des Herzogthums Anhalt-Bernburg, Bernburg 1858, S. 39–41.

Anmerkungen

- 1 Eine Literaturswahl: F. Voigt, Die Entwicklung und der Stand der anhaltischen Industrie, Diss. Halle 1933, S. 15, 22: „In vielen Hauptgesichtspunkten stimmte die Entwicklung der anhaltischen Industrie mit der des mitteleuropäischen Wirtschaftsgebietes überein.“ Jedoch ist er der Auffassung, daß „erst in den achtziger Jahren ... der eigentliche Aufschwung einsetzte.“ – W. Petrowsky, Die Entstehung und Entwicklung der kapitalistischen Industrie in Dessau, in: Dessauer Kulturspiegel 1955, S. 355: „Sehr langsame, von 1850 an etwas beschleunigte industrielle Entwicklung.“ – U. Machlitt, H. Harksen, Dessau in den 80er und 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts, in: Dessauer Kalender 1976, S. 75: „... von der Mitte des 19. Jahrhunderts ab, wird Dessau vom allgemeinen Strom der Industrialisierung erfaßt.“ – U. Jablonowski, Die Entwicklung der Kommunalverwaltung in Anhalt beim Übergang von der spätfudalen zur kapitalistischen Gesellschaft (1832–1882), in: JbRg 15, 1988, S. 189, 203: „In den fünfziger und sechziger Jahren des

19. Jahrhunderts erfolgte die Gründung zahlreicher industrieller Unternehmen, von denen sich einige nach 1871 zu Großbetrieben entwickelten. In Dessau (1849/50), Roßlau (1851), Köthen (1856) entstanden die ersten Betriebe des Maschinenbaus, der bis heute das Rückgrat der Wirtschaft bildet. Die Schwierigkeiten der jungen anhaltischen Industrie bestanden zweifellos darin, daß sie nur an geringe Vorleistungen aus der Manufakturperiode anknüpfen konnte und sozusagen auf freiem Felde entstand. Diesen Tempoverlust holte sie nach 1871 ein.“ „Nachdem in den 50er und 60er Jahren des 19. Jahrhunderts zahlreiche Betriebe neu gegründet worden waren, beschleunigte sich das Tempo der Industrialisierung nach der Reichsgründung. Zwischen 1871 und 1900, d.h. innerhalb einer einzigen Generation, vollzog sich in Anhalt der Übergang von noch überwiegend feudalen zu kapitalistischen Produktionsverhältnissen, vom kleinen Handwerk zur Großindustrie.“ – A. Wagner, Die Konstituierung von Arbeiterklasse und Bourgeoisie in Dessau, Diplomarbeit Karl-Marx-Universität Leipzig 1990, S. 5, 16, 31 f.: „Erst die siebziger Jahre brachten den Beginn eines auf städtisch-gewerblichen Grundlagen beruhenden wirtschaftlichen Aufschwungs“. Und im Gegensatz zur ersten Aussage: „In den fünfziger und sechziger Jahren bildete sich das Fabrikssystem voll heraus. Die Unternehmensgründungen jener Jahre zeichneten sich durch größere Stabilität und zeitlichen Bestand aus. Diese Entwicklung blieb aber aufgrund bestehender rechtlicher Bedingungen und der starken Konkurrenz aus Preußen und Sachsen auf wenige Betriebe beschränkt und verlief sehr langsam.“ Für den Beginn der 60er Jahre wird ausdrücklich Rückständigkeit konstatiert.

- 2 Statistisches Jahrbuch für das Herzogthum Anhalt. Hrsg. von dem Herzoglichen statistischen Bureau, Heft 2, Dessau 1890, S. 19.
- 3 F. Siebigk, Das Herzogthum Anhalt. Historisch, geographisch und statistisch dargestellt, Dessau 1867, S. 88 f.
- 4 Vgl. A. Wagner, Konstituierung, S. 31 (Anm. 1).
- 5 Statistik des zollvereinten und nördlichen Deutschlands. ... herausgegeben von Dr. Georg von Viebahn, Zweiter Theil: Bevölkerung, Bergbau, Bodenkultur, Berlin 1862; Dritter Theil: Thierzucht, Gewerbe, Politische Organisation, Berlin 1868, Dritter Theil, S. 550, 556.
- 6 Kreise in den Grenzen von 1871, Bevölkerungszahlen nach amtlichen Angaben.
- 7 F. Voigt, Entwicklung, S. 12 (Anm. 1).
- 8 5 113 Arbeiter in 30 Zuckerfabriken (Statistik des zollvereinten ... , Dritter Theil, S. 781).
- 9 Statistik des zollvereinten und nördlichen Deutschlands. ... herausgegeben von Dr. Georg von Viebahn, Zweiter Theil: Bevölkerung, Bergbau, Bodenkultur, Berlin 1862; Dritter Theil: Thierzucht, Gewerbe, Politische Organisation, Berlin 1868, Zweiter Theil, S. 261.